Evangelische
Kirchengemeinde
Xanten - Mörmter

Gemeindebrief

März bis Mai 2019

Netz-Werke

INHALTSVERZEICHNIS

Gemeindebrief

März 2019 bis Mai 2019

Vorwort aus der Redaktion 3
Angedacht 4–5
Netzwerk Büderich 6
Costa Rica – Lia Bernhauser berichtet 7-9
EU-Datenschutz–Grundverordnung 10–11
Jugendgerechte Kommunikation 12–13
Im Netz – Nachhaltige Fischerei 14–16
Presbyterwahl 17
XaSoBü / Himmelfahrtsgottesdienst 18
Neues aus dem Presbyterium 19
KunstKulturKirche: Frühlingskonzert 20
Kindergottesdienst 21
Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen 22–23
Weitere Gottesdienste / Passionsandachten 24
Ausstellung: Bilder zum Kreuzweg 25
Regelmäßige Veranstaltungen in der Gemeinde 26–28
Willkommen im Netzwerk unserer Kirche 27
Gemeindeversammlung 30–31
Gemeinsam geschafft! 32
Landessynode 2019 33-35
Ambulante Pflege 36
Reisen in Gemeinschaft 2019 36
Taufen / Bestattungen / Impressum 37
Anschriften 43
Das Jahr 2018 in Bildern 44

Bildnachweis:
Pixabay: Titel, S. 5, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 24, 26, 27, 29, 30, 32, ; Rudnick: S. 3; Körner: S. 6; Bernhauser: S. 7, 8, 9; Misereor: S. 4; DEKT: S.9; Assad: S. 18; Messerschmidt: S. 26, 32; Loffeld: S. 30, 31, 37, 44; Kirchenkreis Kleve: S. 36; Orgeltrio: S. 20; EKiR: S. 17, 19, 31, 33, 35; Marschner: S. 25;

Die Werbeseiten helfen uns, den Gemeindebrief zu finanzieren. Für die Inhalte sind die Auftraggeber verantwortlich. Die Redaktion spricht damit keine Empfehlungen aus.

Liebe Gemeinde!

Kaum hatte das neue Jahr begonnen, als uns auch schon die Medien mit Schreckensmeldungen zum massiven Datenklau und der Veröffentlichung von persönlichen Daten verunsicherten. Ja ja, das liebe Internet, das Netz der unbegrenzten Möglichkeiten – Fluch und Segen zugleich. Engmaschig sind wir mit der ganzen Welt verbunden: Der Bericht aus Costa Rica für unseren Gemeindebrief ist schneller übertragen, als wir Costa Rica aussprechen können! Wir bestellen uns in Windeseile, was uns fürs Leben notwendig erscheint, oder informieren uns in Bruchteilen von Sekunden über neueste Begebenheiten in „Hintertupfing". Oder wir knüpfen neue Beziehungen mit Menschen, die wir nicht kennen, die aber ein interessantes Profilbild von sich ins Netz gestellt haben.

Wir sind vernetzt mit allem und jedem. Das bietet ungeahnte Möglichkeiten. Doch die Gefahr, sich von diesem Netz komplett einwickeln zu lassen, sich in seiner Vielfalt zu verheddern und sich darin zu verlieren, ist enorm. Also ist es an uns, das Netz in seiner Vielschichtigkeit entsprechend zu nutzen. Für welche Handlung auch immer wir uns in dieses Netz begeben, bestimmen wir selber.

Andere Netze bieten diese Wahlmöglichkeit nicht. Ich denke zum Beispiel an die „Schleppnetze" in der modernen Fischerei. Diese werden von großen Fischtrawlern eingesetzt, um mit einem Mal eine stattliche Zahl an Schwarmfischen abzufischen. Bei der erheblichen Größe dieser Netze braucht es nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, dass einerseits sehr viel Fisch aus den Meeren geholt wird, andererseits aber auch sehr viel Beifang, der sich in den Netzen verheddert. Damit wird das ökologische Gleichgewicht der Meere auf Dauer zerstört.

Die Netzfischerei war auch schon zu Zeiten Jesu bekannt und notwendig, um die Menschen zu ernähren. Müsste es dann nicht auch in Ordnung sein, wenn für mehr Menschen auch mehr Fische aus den Meeren geholt werden? Und waren die Jünger Jesu nicht auch als „Menschenfischer" unterwegs? Ist also das Internet nur die moderne Variante des Einfangens von Menschen mithilfe eines Netzes?

Wie immer Ihre Antworten darauf ausfallen, wünsche ich mir, dass Sie uns bei der Lektüre dieses Gemeindebriefes auf jeden Fall ins Netz gehen und sich davon gefangen nehmen lassen.

Ute Rudnick

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ein Gemeindebrief mit dem Titel „Netz-Werke“ liegt vor Ihnen.
Ins Netz gegangen – vernetzt – die Netze auswerfen – Netzwerke. Eine ganze Reihe von Begriffen fallen mir ein zu dem Titelwort, eine Reihe von Assoziationen kommen mir in den Sinn vom Fischzug des Petrus bis zur E-Mail-Anfrage, ob ich einem beruflichen Netzwerk eines Bekannten beitreten möchte oder die Freundschaftsanfrage auf Facebook positiv beantworten will. Landauf, landab das geflügelte Wort vom neudeutschen Net-Working als Grundlage für späteres Fortkommen im Leben. Die Vorteile und auch die Risiken und Nebenwirkungen von Netzwerken sind vielfach diskutiert, die Gefahren von Anonymität, Hetze und Lüge. Oftmals geht es gar nicht um die anderen, sondern um einen selbst. Das Netz ist die Bühne, auf der ich mich und meine Vorlieben darstellen kann, und je mehr Follower ich habe, desto wichtiger bin ich.
Ein ganz anderes Netzwerk möchte ich Ihnen vorstellen, ein biblisches aus dem Alten Testament, eines, das die Menschlichkeit zum Ziel hat und auch eines, das von den Akteurinnen vermutlich gar nicht als „Network“ bezeichnet worden wäre. Ein Frauennetzwerk – wie es häufiger einmal Frauen sind, die sich unter dem Ziel der Menschlichkeit zusammentun, quer durch die Volkszugehörigkeit, quer durch Gesellschaftsschichten und wirtschaftliche Stellung.
Und nun zur Geschichte: Eine Frau bekommt ein Kind, genau genommen einen Sohn. Und damit droht Unheil, ist die Frau doch Einwanderin in einem fremden Land und die heimische Urbevölkerung unzufrieden und in zunehmender Angst, weil diese Fremden immer mehr Kinder bekommen und die „Überfremdung“ droht.

Schützende Hebammen
Ausschnitt aus dem Misereor Hungertuch 1990

Der König hat angeordnet, alle neugeborenen Jungen durch die Geburtshelferinnen bei der Geburt sterben zu lassen, aber die geben sich hilflos. „Immer wenn wir zu diesen fremden Frauen kommen, sind die Kinder schon auf der Welt, die gebären einfach ohne uns, da können wir nichts machen.“
Die junge Mutter hat Angst um ihren Sohn, die Geheimpolizei könnte

ja noch immer kommen und dann … Sie legt das Kind in einen Korb, versteckt diesen am Flussufer und legt sein (und ihr) Schicksal in die Hand Gottes. Sie schickt aber auch die ältere Schwester, damit diese aus einem Versteck heraus beobachtet, was weiter passiert. Die Königstochter kommt und hört das Weinen eines Kindes. Neugierig schickt sie eine Dienerin, die das Kind im Korb versteckt findet, und ihre Herrin nimmt sich des Kindes an. Wie praktisch, dass da ein Mädchen des Weges kommt und eine Amme vermitteln kann, die den Säugling ernähren könnte. Die Königstochter akzeptiert und lässt das Baby durch die Amme aufziehen, bis es groß genug ist, in den Palast aufgenommen zu werden und bei ihr aufzuwachsen.

Ein Märchen? Vielleicht. Vor allem aber eine Geschichte von einem großartigen, spontanen Frauennetzwerk der Menschlichkeit. Es besteht aus Jochebed, der Mutter, die gegen alle Regeln der Vernunft den Mut hat, schwanger zu werden und Hoffnung zu haben in hoffnungslosen Zeiten. Die Hebammen gehören dazu, die – mit dem nötigen Maß an zivilem Ungehorsam – einfach immer zu spät kommen und „leider gar nichts machen können". Die Tochter des Pharao ist ein prominentes Mitglied, die genau gewusst haben wird, was sie tut: ein hebräisches Kind aufnehmen. Mirjam, die Schwester, vermittelt mit Geschick eine „Amme", und man sollte nicht glauben, dass die Tochter des Pharao nicht auch hier komplett durchschaut hat, was gespielt wird. Und schließlich halten die Hofdamen dicht und erzählen es nicht weiter. Und so kann Mose seinen Lebensweg gehen, weil ein Frauennetzwerk ihm zum Leben verholfen hat.

Menschlichkeit zum Recht verhelfen durch Netzwerke – auch heute

Ohne Absprache und spontan schließen Menschen sich zusammen, um einem Stück Menschlichkeit in der Welt zum Recht zu verhelfen. Auf diese Weise tragen sie Gottes Gerechtigkeit in unsere Welt, so wie überall da, wo Menschen durch alle Zeiten und bis heute miteinander für andere Menschen etwas tun, ein Stück von Gottes Plänen mit unserer Welt verwirklicht wird. Jede freundliche Geste und Ermutigung, jeder Trost ist ein Fingerzeig, ein Puzzlestein, ein Vorgeschmack auf das Reich Gottes.

Wenn Sie noch einmal nachlesen wollen, dann finden Sie die Geschichte im 2. Buch Mose im 2. Kapitel.

Ihr Wolfgang Willnauer-Rosseck

Vorgestellt:
Eine besondere Netzwerkarbeit

In unserer Nachbargemeinde Büderich gibt es seit vielen Jahren das „Netzwerk". Ein Netz, das auffängt, verbindet, trägt – und kaum mit dem „world-wide-web" zu tun hat. Katrin Blume ist Presbyterin in Büderich und Koordinatorin für das Netzwerk Büderich. Sie skizziert für unseren Gemeindebrief, was denn in diesem Netz so alles drin ist.

Viele Menschen möchten in ihrer vertrauten Umgebung alt werden können. Sie möchten in ihrer Wohnung und in ihrem Sozialraum bleiben, der geprägt ist von den Menschen, die sich kennen.
Darüber hinaus möchten Menschen auch in der nachberuflichen Zeit am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben und es mitgestalten. Diese Überlegungen spielten für uns als Presbyterium eine Rolle, als wir uns mit diesem Thema beschäftigt haben. Die Menschen, die heute in die dritte Lebensphase kommen, haben andere Vorstellungen und Erwartungen. Nach der Familien- und Berufsphase suchen sie neue Perspektiven für sich. Die Menschen sind noch fit und suchen nach Alternativen, ihre Zeit gut und sinnvoll zu gestalten.
Wir wollten Menschen in diesem Altersabschnitt einen Raum in unserer Kirchengemeinde bieten.
Bei uns können sich Menschen treffen, um gemeinsam verschiedenen Interessen nachzugehen. So sind in unserer Gemeinde viele Gruppen entstanden. Neben der größten, dem Literaturkreis, treffen sich Menschen zum Skatspielen, zum Stricken, zum Spazierengehen, zum Pilates, zum Computer-Kurs usw. Diese Gruppen sind mittlerweile ein fester Bestandteil unserer Gemeinde.
Um ein Netzwerk einzurichten und weiterzuentwickeln, ist es unentbehrlich, zeitliche wie auch finanzielle Ressourcen bereitzustellen.
Das „Netzwerk Büderich" ist allen Menschen zugänglich. Die Gruppen sind überkonfessionell ausgerichtet und offen für neue Interessenten.

Kirche und Gemeindehaus Büderich aus ungewöhnlicher Perspektive

Katrin Blume

Costa Rica – Weit weg und doch ganz nah!
Lia Bernhauser berichtet aus ihrem Freiwilligendienst

Liebe Gemeinde,
es ist schon über ein halbes Jahr her, dass ich mich in der Juniausgabe 2018 bei euch vorgestellt und über meine Pläne, einen Freiwilligendienst mit Brot für die Welt in Costa Rica zu machen, erzählt habe.

Das Haus meiner Gastoma

Nun sind diese Pläne schon eine ganze Weile meine Wirklichkeit.
Seit August 2018 lebe ich in Yorkín, einem kleinen Dorf mit ca. 250 Einwohnern im indigenen Bribri-Territorium, direkt an der Grenze zu Panama. Ich arbeite in der lokalen Tourismusorganisation Stibrawpa im Büro, helfe beim Übersetzen und mache ganz viel so dazwischen.
Im Büro kümmere ich mich um E-Mails, Buchhaltung und Rechnungen, beim Übersetzen begleite ich Touristen, die kein Spanisch sprechen, durch ihre Tour, vor allem sind das Deutsche, Niederländer, Engländer und US-Amerikaner. Beide Arbeiten gefallen mir gut, ich lerne viel dazu und mit jedem neuen Besucher, der kommt, auch wieder etwas über den Rest der Welt.
Am spannendsten ist aber wohl das alles dazwischen, das Leben, die Leute, die andere Kultur. Ich habe schon Eindrücke in die verschiedensten Bereiche hier bekommen:
– beim Hausbau geholfen (ist etwas ganz anderes ohne Strom)
– Kakao geerntet und verarbeitet (soo lecker)
– und vor allem viele interessante Gespräche geführt.

Für mich hat das Leben hier einen anderen Rhythmus. Ich habe keine festen Arbeitszeiten und bekomme auch kaum Vorschriften. Den Chefinnen der Organisation kommt es nicht darauf an, dass ich mit meinen Aufgaben um 8 Uhr morgens beginne, sondern dass sie erledigt werden. So kann ich jeden Tag ausschlafen und werde doch meist so gegen 6 Uhr wach und starte in den Tag.

Kakaosaat wird ausgelegt

Wenn es mal keine Arbeit mehr gibt, suche ich mir selber Projekte (aktuell planen wir den Bau eines Solartrockners, Anbau von Tomaten und Gurken, und auch künstlerisch finde ich immer wieder etwas zu tun), nehme an den vielen Versammlungen des Vorstandes teil, helfe aus, wo ich kann, oder besuche Leute im Dorf.
Mein Leben unterscheidet sich stark von dem in Xanten. Das Dorf Yorkín liegt an den ersten Ausläufern der Berge, einer schwer zugänglichen Region Talamancas am gleichnamigen Grenzfluss Yorkín.

Bootsfahrt auf dem Grenzfluss

Wenn ich durch diesen Fluss wate, bin ich schon in Panama. Um in den nächsten Ort mit Busverbindung zu kommen, muss ich eine Stunde mit dem Boot fahren oder gut zwei Stunden laufen.
Dort fährt der Bus dann alle zwei Stunden. Und wenn er voll ist, rattert er einfach vorbei. Nach einer weiteren halben Stunde Busfahrt ist man dann in Bribri, einer Kleinstadt mit zwei Supermärkten und einer Menge Busverbindungen.

Backen bei Bernarda

Ich wohne also abgeschieden. Es gibt weder eine staatliche Strom- noch Wasserleitung, aber Solarpaneele und Stromgeneratoren ermöglichen trotzdem abendliches Fernsehen. Das örtliche Aquädukt versorgt das ganze Dorf mit fließendem Wasser aus einer Quelle. Es gibt in Yorkín nicht ein Auto, und so weit ich weiß, auch nur eine Waschmaschine. Hauptnahrungsmittel sind wie wohl im ganzen Land Reis und Bohnen, die man zu jeder Mahlzeit essen kann. Es ist zum Glück erst einmal vorgekommen, dass ich an einem Tag zum Frühstück, Mittagessen und Abendbrot Reis mit Bohnen hatte.
Eine weitere Besonderheit ist, dass es keine Dorfmitte gibt, um die sich alle Häuser tummeln. Stattdessen hat jede Familie ihr Haus ziemlich mittig auf ihrem Land stehen, sodass sich das Dorf über ein paar Kilometer erstreckt. Zwischen den Häusern liegt viel Grün. Bananen, Kakao und unterschiedliche Obstbäume. In den Fincas findet sich eine Vielzahl von Pflanzen, sodass es mehr nach Wald als nach Anbaufläche aussieht. Die

Kakaopflanze mit Früchten

Schönheit der Natur hier überwältigt mich immer wieder und ich fühle mich sehr wohl.
Ich hoffe ich konnte euch eine kurzen Einblick in meine Zeit hier geben. Wer gerne noch mehr erfahren möchte kann in meinem Blog **lia2costarica.wordpress.com** noch weiterlesen oder mir per Mail an **lia.bernhauser@gmail.com** schreiben.

Liebe Grüße
aus der endlosen Sonne schickt
euch
Lia Bernhauser

Wer die Freiwilligendienste von Brot für die Welt und damit auch den Dienst von Lia Bernhauser unterstützen mag, darf das sehr sehr gerne über folgende Bankverbindung tun:

Bankverbindung:
Brot für die Welt IBAN: DE95 6004 0071 0527 6530 00
Verwendungszweck:
FWD7006002 Lia Bernhauser und Adresse des Spendenden
Vielen Dank!

Deutscher Evangelischer Kirchentag in Dortmund

Für Informationen wenden Sie sich bitte an Pfarrerin Ulrike Dahlhaus.
Wenn Sie sich nicht der Gruppenfahrt des Kirchenkreises anschließen wollen, können Sie sich auch direkt beim Kirchentag anmelden. Auch zur Tagesteilnahme finden sie alle Infos hier: www.kirchentag.de

Die EU-Datenschutz-Grundverordnung in unserer Gemeinde

Seit dem 25. Mai 2018 gilt sie nun, die „neue“ Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO).

In den letzten sechs Monaten vor Inkrafttreten gerieten Freunde, Kollegen, Kunden, Firmen und Ämter in Panik, weil keiner genau wusste, was zu tun war, alle aber so taten, als ob es den Datenschutz noch nie gegeben hätte. Dabei gab es eine nicht gerade kurze Übergangsfrist, die zum 24. Mai 2018 abgelaufen ist. Vorher – und das ist auch nichts Neues – galt bereits das BDSG, das Bundesdatenschutzgesetz.

Der Unterschied zwischen DSGVO und BDSG ist schnell erklärt. Neben etlichen Erweiterungen, gerade von Persönlichkeits- und Eigentumsrechten, ist die DSGVO die Vereinheitlichung des Datenschutzes in der gesamten EU. Was also in Deutschland gilt, gilt nun auch in Frankreich, Spanien und den anderen Mitgliedsstaaten – na ja, bis auf ein paar Ausnahmen, die es ja immer und überall gibt. Das BDSG war hingegen eben nur für Deutschland geschrieben und gültig.

Zusätzlich hat die Evangelische Kirche noch ihr eigenes Datenschutzgesetz, das DSG-EKD, im Sinne der DSGVO umfassend novelliert. Grundsätzlich gilt für unsere Gemeinde zunächst die DSG-EKD, für Sie als Privatperson jedoch die DSGVO. Übrigens sind in der DSG-EKD auch Regelungen zum Teil mit Bußgeldern belegt (Details lesen Sie bitte im Web nach, den Link finden Sie in den Verweisen).

„Was interessiert mich das?“, werden Sie sagen. Nun, fangen wir vorn an. In unserem Gemeindebrief und auch auf unserer Website hatten wir bislang viele Fotos von Veranstaltungen, eingereichtes Bildmaterial und Namen sowie Anschriften veröffentlicht. Mit der DSGVO trat aber nun eine deutlich schärfere Vorschrift in Kraft, die die Verarbeitung von sogenannten „personenbezogenen Daten“ regelt.

Damit müssten wir nun bei jeder Veranstaltung, streng genommen bei jeder Aufnahme eines Fotos, auf dem eine natürliche Person zu erkennen ist, eine schriftliche Genehmigung einholen und dieser Person mitteilen, wie und wie lange das Foto gespeichert, ob und wo es veröffentlicht wird.

Man spricht hier vom „Recht am eigenen Bild“. Dieses hat dazu geführt, dass wir solche Fotos in unseren Medien seither nicht mehr, oder zumindest in deutlich geringerer Form, verwenden.

Seit dem 25. Mai 2018 erscheint auch auf unserer Website eine Abfrage, ob Sie mit der Speicherung von „Cookies“ einverstanden sind. Diese „Cookies“ speichern Ihren Besuch, erkennen Sie wieder und erleichtern Ihnen das Surfen auf der Website. Mit der „DSGVO“ können Sie diese „Cookies“ nun ablehnen und gleichzeitig einen Blick in die Datenschutzerklärung des Betreibers (der Gemeinde) werfen. Diese Datenschutzerklärung musste nämlich komplett überarbeitet und nach vielen Maßgaben neu angefertigt werden. Der Datenschutzbeauftragte muss hier direkt genannt werden, zudem erkennbar sein, welche Daten bei meinem Besuch der Website wie lange gespeichert werden.

Weiterhin müssen jetzt alle personenbezogenen Daten, die von und zur Website der Gemeinde fließen, verschlüsselt sein. Sie erkennen dies am „Schloss“ in Ihrem Browser, am Wort „sicher“ oder aber spätestens an der Adresse, die mit „https://“ statt „http://“ beginnt.

Viel Arbeit, die wir innerhalb von wenigen Wochen erledigen mussten – und haben. Es entsteht leicht der Eindruck, die DSGVO sei etwas Schlechtes, aber das ist sie nicht. Die eigentlich unnötig entstandene Panik, die schlechte Kommunikationspolitik und die Ahnungslosigkeit vieler Beteiligter führten letztendlich zu diesem schlechten Ruf. Heute, mehr als ein halbes Jahr nach Einführung der DSGVO, haben viele, wenn nicht die meisten, ihren Job getan. Nachgebessert, Daten gelöscht und ihre Mitarbeiter angewiesen, wie ab sofort mit personenbezogenen Daten umzugehen ist.

„Datenminimierung“ ist die Devise. Jeder, der personenbezogene Daten speichert und verarbeitet, muss einen berechtigten Grund hierfür haben und diesen offenlegen.

Das „Recht auf Vergessenwerden“, also auf die Löschung von Daten, erhält mit der europaweiten Einführung einen ganz anderen Stellenwert. Das „Auskunftsrecht“ gibt uns allen die Möglichkeit, zu erfahren, wo welche Information über uns wie lange und zu welchem Zweck gespeichert sein wird. Im digitalen Zeitalter und gerade für eine Generation, die mit Social Media und mitten in der Digitalisierung aufwächst, für mich ein wichtiger, absolut notwendiger Schritt in die richtige Richtung.

Ich bin mir auch sicher, dass die DSGVO auch weiterhin Stilblüten treiben wird – denn manches ist wirklich überzogen. Aber der Anfang ist gemacht. Auch in unserer Gemeinde.

Stefan Kusenberg

Stefan Kusenberg kümmert sich ehrenamtlich um die Internetseite der Kirchengemeinde. Auch dafür sei an dieser Stelle einmal öffentlich DANKE gesagt.

Zur DSGVO: https://dsgvo-gesetz.de
Zur DSG-EKD: https://www.kirchenrecht-ekd.de/document/41335

Jugendgerechte Kommunikation?!

Wenn Kirche und Jugend miteinander kommunizieren ...
Wie erreicht Kirche die jungen Erwachsenen?
Welche Rolle spielen die sogenannten neuen Medien wirklich dabei?

Stefan Schmelting geht diesen Fragen nach. Er ist Presse- und Öffentlichkeitsreferent des Ev. Kirchenkreises Kleve. Er ist auch zuständig für die Internetpräsenz des Kirchenkreises, einschließlich einer Facebook-Seite.

Wie kann man oder frau kommunizieren, damit es jugendgerecht klingt, Jugendliche anspricht und nicht peinlich wirkt?
Der Versuch lohnt sicher. Aber: Ein wirklich glaubwürdiger Vertreter der Jugend ist nur der/die Jugendliche selbst. Ob ich mich nun in Jugendsprache übe oder nicht. Besser nicht. Denn nichts ist peinlicher als jemand, der auf „jugendlich macht". Selbst die Bezeichnung „junger Erwachsener" endet offiziell schon mit 27 Jahren.

Viel wichtiger als die Altersfrage ist es, sich für die Jugend zu interessieren. Zu fragen, wie würdest du das machen oder was findest du eigentlich gut? Übrigens ein alter Trick der Werbeindustrie. Nicht der Chef spricht, sondern jemand aus der Zielgruppe. Der Brillen-Kunde, der wie zufällig positiv über gemachte Erfahrungen spricht. Oder der Experte, der Zahnarzt, der eine Zahnbürste empfiehlt.

Damit etwas bei der Jugend ankommt, muss man/frau dort sein, wo die Jugend ist. Leider ist die Jugend flexibel und macht den Trend, statt ihm hinterherzulaufen. War Facebook vor zehn Jahren noch die unumstrittene Nummer eins, hat mittlerweile die Elterngeneration nachgezogen und die Jugend tummelt sich woanders. Snapchat, Instagram, Twitter, WhatsApp-Gruppen, um die bekanntesten zu nennen.

Der richtige Kanal oder Ort ist allerdings erst der zweite Schritt. Sozialwissenschaftler können besser als ich erklären, warum es „die Jugend" gar nicht gibt. Zwischen dem gutbürgerlich behütet aufgewachsenen Gymnasiasten und dem finanziell knappen Bildungsverweigerer liegen (Lebens-)Welten. Selbst wenn beide auf Facebook zu finden wären, müssten die Ansprache und das Angebot komplett anders gestrickt sein.

Ich muss mich also mit den Bedürfnissen und der Lebenswelt von Menschen auseinandersetzen, damit ich eine Chance auf Gehör habe.

Ich muss mir die Frage stellen, wen will ich ansprechen? „Alle Jugendlichen zwischen 14 und 18“ sind keine Zielgruppe. Die 16-jährige Realschülerin, die ein Instrument spielt und noch Zeit für ein Hobby hat, schon. Oder der 15-jährige Hauptschüler mit sportlichem Hobby und Spaß an Outdoor-Aktivitäten. Wenn ich weiß, wen ich ansprechen will, ergibt sich der Ort, wo ich jemanden finden kann. Die Bedürfnisse von Menschen zu kennen, erfordert Beziehungsarbeit. Sie offenbaren sich nicht auf einen Blick. Soziale Medien verdienen Milliarden und Firmen geben sie aus, um Bedürfnisse zu kennen.

Und die Kirche? Auch die „Volkskirche“ weiß seit längerem, dass sie mit zielgruppengerechten Angeboten Menschen erreicht. Und dass dadurch andere wahrscheinlich nicht kommen. In Zeiten von „1,2,3 meins“ sind Menschen es gewöhnt, Sachen so zu bekommen, wie sie es wünschen. Nicht nur die Jugend, auch Erwachsene sind häufig nicht mehr zufrieden mit dem, was sie bekommen, sondern erst zufrieden, wenn sie bekommen, was sie wollen.

Ein Trostpflaster: Trotz oder gerade wegen unserer individualisierten Welt suchen Jugendliche echte Gemeinschaft, Zusammenhalt und Respekt. „Brüder“ sagen die einen „Bro‘s“ sagen die anderen. Wenn Kirche diese im Gegensatz zu Chatforen bieten kann, kommen andere dazu. Auch ohne emotionsgeladenen Werbeclip auf Youtube. Die Gruppe hat im Idealfall ihre eigenen Fürsprecher/-innen, wenn das Angebot stimmt. Über die jugendgerechte Kommunikation muss ich mir dann weniger Gedanken machen. Das schafft die Jugend am besten selbst.

Stefan Schmelting

Monatsspruch März
Wendet euer Herz wieder dem Herrn zu, und dient ihm allein.
1. Samuel 7,3

Im Netz – nachhaltige Fischerei

Auf eine ganz unmittelbare Weise nähert sich Dr. Johan Mooij dem Thema dieses Gemeindebriefes an. Vielen ist er insbesondere als ausgewiesener Fachmann für das Thema Wildgänse bekannt. Doch auch mit der Situation der Fische in unseren Weltmeeren kennt er sich aus. Wir haben ihn gebeten, das Netz als Fischfanggerät einmal kritisch zu betrachten.

Erst mit der Etablierung der Landwirtschaft, der Sesshaftwerdung und Erwirtschaftung von Überschüssen konnten die Menschen die Arbeit in ihrer Gesellschaft neu organisieren. Während sie in der alten Jäger- und Sammler-Gesellschaft weitgehend Selbstversorger waren, konnten in der neuen bäuerlichen Gesellschaft die Aufgaben nach Fähigkeiten verteilt und Handel betrieben werden.

So entwickelten sich „Berufsfischer" mit immer effektiveren Methoden, die einen Teil ihres Fangs verkaufen konnten. Nach Spieß und Angel wurden schon in der Steinzeit Fischernetze und Reusen gefertigt, womit gleichzeitig mehrere Fische gefangen werden konnten. Aus historischen Quellen wissen wir, dass die Ägypter, Griechen und Römer Flüsse, Seen und Küstenbereiche mit Netzen befischten und Methoden entwickelten, um ihren Fang länger haltbar und damit besser verhandelbar zu machen.

Die verbesserte Haltbarkeit von Fisch (durch Salzen und Kehlen), die angestiegene Nachfrage und die schwächelnden Fischbestände in der Ostsee und vielen Küstengewässern, führten ab dem 15. Jahrhundert zur verstärkten Befischung der Nordsee und zur Entwicklung der Hochseefischerei, zuerst in den Niederlanden und später auch in Großbritannien.

Die Niederländer stellten große Flotten zusammen, die lange Schleppnetze zogen. Die Flotte blieb wochenlang auf dem offenen Meer und wurde von sog. „Ventjagers" (Transportschiffen) mit Lebensmitteln und Arbeitsmaterial versorgt. Auf dem Rückweg transportierten sie den Fang zu den Märkten.

So war im 16. bis 18. Jahrhundert Fisch eine der wichtigsten Eiweißquellen der Niederländer. In vielen anderen Küstengebieten Europas spielte er eine ähnlich wichtige Rolle bei der Ernährung.

Mit der Einführung von Dampfschiffen im 19. Jahrhundert wurde der Fischfang um ein Vielfaches effektiver. Die Fischerschiffe konnten nun größere Schleppnetze ziehen und weiter vom Heimathafen entferntere Fischgründe erschließen. Die Fangmenge stieg deutlich an. Neue Konservierungsmethoden und schnellere Transportwege (Eisenbahn) machten neue Märkte erreichbar und steigerten die Nachfrage nach Fisch.

Mit der Entwicklung von Motorschiffen mit schweren Dieselmotoren und moderner elektronischer Ortungstechnik wurde eine weitere Intensivierung in der Fischerei eingeleitet. Weit entfernte Fischgründe können nun problemlos erreicht, die gefangenen Fische direkt auf den Schiffen verarbeitet und konserviert werden.

Netze werden erst nach Ortung lohnenswerter Fischansammlungen gezielt gesetzt. Diese erreichen heutzutage kaum vorstellbare Größen: So haben z. B. Schleppnetze eine Höhe von bis zu 70 m, eine Breite von bis zu 120 m und eine Länge von 1.500 m, Treibnetze eine Höhe von ca. 30 m und eine Länge von bis zu 60 km und Ringwaden (ringförmige Netze) eine Höhe von 200 m und eine Länge von 2.000 m.

In der Folge sind nicht nur die Bestände vieler Fischarten stark zurückgegangen. In solchen Netzen sterben Tausende von Meeressäugern, -schildkröten und -vögeln. Bis zu 10 Prozent der gefangenen Fische sind „Beifang". Sie werden tot oder verletzt wieder über Bord geworfen. Die Fischbestände vieler Küstengewässer sind dadurch so stark reduziert, dass die traditionellen Küstenfischer (z. B. in Afrika) nicht mehr von ihren Fangerträgen leben können.

In Reaktion auf die schwindenden Fangerträge wurden von den zuständigen Behörden in Nordamerika und der EU bestimmte Fischgründe zeitweilig gesperrt, Fangquoten und eine minimale Maschengröße bei den Netzen festgelegt.

Leider greifen diese Maßnahmen aus fischereiwirtschaftlichen Interessen nicht weit genug. Gegenwärtig wird immer noch mehr als die Hälfte der Fischbestände der Weltmeere intensiv befischt und 25 Prozent werden eindeutig überfischt. Auch die EU, die sich gerne als Vorläufer in Sachen Umwelt- und Naturschutz sieht, macht beim Thema „nachhaltige Fischerei" keine gute Figur. Die EU-Kommission legt Fischfangquoten fest, die die wissenschaftlichen Empfehlungen des 1902 gegründeten Internationalen Rates für Meeresforschung (ICES) jedes Jahr durchschnittlich um bis zu 50 Prozent überschreiten. Im Ergebnis sind 88 Prozent der Fischbestände in den EU-Gewässern überfischt.

Aber auch die Mindestgröße der Maschen, damit nur große Fische gefangen werden und kleine bzw. Jungfische entkommen können, scheint nicht zielführend. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Durchschnittsgröße der Fische immer kleiner wird. In einigen Gebieten, wo der Fischfang eingestellt wurde, hat diese nicht wieder zugenommen. Die minimale Maschenöffnung bewirkt anscheinend eine klassische biologische Selektion, bei der die Exemplare überleben, die wegen ihrer geringen Größe den Netzen entrinnen können. Zudem werden die Jungfische im Kreise kleinerer Artgenossen früher geschlechtsreif, produzieren weniger und schlechtere Eier und erreichen nicht ihre Endgröße. Gleichzeitig wächst der Anteil genetisch kleinwüchsiger Fische in der Population. Die frühreifen kleinen Jungfische pflanzen sich häufiger mit diesen fort, wodurch der Trend zu kleineren Fischen weiter verstärkt wird.

Hinzu kommt, dass verlorene, zerrissene Netze mittlerweile bis zu 10 Prozent der gesamten Müllmenge in den Weltmeeren ausmachen und in diesen Geisternetzen Jahr für Jahr Tausende von Meeresschildkröten, Pinguinen, Walen, Delfinen und Robben verenden.

Die Erfindung der Fischereinetze war ein Segen für die Menschheit. Die Netze ermöglichten größere Fänge und damit eine sichere Versorgung der Bevölkerung mit bezahlbaren Proteinen. Aber der Segen hat eindeutig an Glanz verloren und ist zur Bedrohung unserer Umwelt geworden.
Es ist dringend Zeit für eine wirklich nachhaltige Fischerei!

Dr. Johan H. Mooij

Foto: goodluz, 123rf.com

„Ich bringe meinen Bausachverstand ein!“

Bringen auch Sie Ihre Fähigkeiten und Vorstellungen ein.
Kandidieren Sie jetzt für das Presbyterium Ihrer evangelischen Kirchengemeinde.
Das Leitungsgremium wird am 1. März 2020 neu gewählt.
Informationen gibt es bei Ihrer Kirchengemeinde.

Interesse?
Fragen?
Wenden Sie sich einfach an ein Mitglied des Presbyteriums. Kontakt über das Gemeindebüro: 02801-5611

Gemeinde **mit** mir

Presbyteriumswahl
1. März 2020

Evangelische Kirche im Rheinland

XaSoBü – Komm doch mal rüber!

Vernetzt

Es gibt Ideen und Überlegungen, manchmal schon konkrete Pläne, was wir in der Region gemeinsam tun können und wollen:

Der Kindergottesdienst aus Xanten ist für den 16. Juni nach Büderich eingeladen. Da werden wir zusammen den Kindergottesdienst feiern und unseren Kontakt fortsetzen, der 2018 mit einer gemeinsamen Tagesfahrt begonnen hat.

Für den Erntedanksonntag ist ein gemeinsamer Gottesdienst an anderem Ort für alle drei Gemeinden in unserer Region angedacht. – Mehr dazu später.

Büderich und Sonsbeck haben eine zeitlang ihre Internetseiten überarbeitet. Jetzt sind sie aktuell und erreichbar:

Kirchengemeinde **Sonsbeck: https://sonsbeck.ekir.de**

Kirchengemeinde **Büderich**: **www.kirche-buederich.de**

Schauen Sie bei beiden doch mal rein und entdecken Sie Interessantes für sich bei unseren netten Nachbarn!

Miteinander geht noch mehr!

Zum Beispiel

Zentraler Gottesdienst für den Kirchenkreis in Moyland zu Himmelfahrt

Am **30. Mai** sind alle Generationen aus allen Gemeinden des Kirchenkreises nach Moyland eingeladen. **Um 11 Uhr** beginnt dort der **Gottesdienst unter freiem Himmel** auf der Wiese neben der Kirche, Moyländer Allee 8. Sitzgelegenheiten und Lautsprecheranlage sind vorhanden, nur Vorfreude auf Gottesdienst und Begegnung müssen Sie mitbringen. Bei einem anschließenden Imbiss ist Zeit und Gelegenheit, sich weiter kennenzulernen oder wiederzusehen.

Die Vorbereitung liegt bei einem Team aus mehreren Gemeinden.

Sollte das Wetter regnerisch sein, öffnen sich die Kirchentüren in Moyland, und wir rücken ein bisschen mehr zusammen.

Neues aus dem Presbyterium

Im Nachgang zu meiner letzten Kolumne kann ich sagen, dass es wohl zu einem „konzertanten Läuten“ an Heiligabend gekommen ist.
In der Kita hat eine neue Erzieherin angefangen, im Laufe des Jahres wird auch ein neuer Hausmeister seinen Dienst aufnehmen.
Die Plätze in der Kita werden auch dieses Jahr wieder voll belegt sein. Frau Reinemann rechnet sogar mit einer vom Kreisjugendamt angeordneten Überbelegung.
Für das EVAN zeichnet sich auch eine Lösung ab. Im Frühjahr wird für ein Jahr eine Vertretung eingestellt werden können.
Im neuen Trägermodell (verantwortlich ist das Posaunenwerk, die Kirchengemeinde unterstützt) ist das Epiphaniaskonzert wieder eine tolle, gut besuchte Veranstaltung gewesen.
Im Frühjahr 2020 sind Presbyteriumswahlen. Um der Gemeinde eine gute (Aus-)Wahl präsentieren zu können, wird ein Vertrauensausschuss aus Presbytern und Nichtpresbytern gebildet werden, der sich dann auf Kandidatensuche begeben wird.
Bis dahin ist es ja noch ein gutes Stück.

Eine besinnliche Passionszeit und schöne Ostern wünscht
Michael Kroll

Schon jetzt in den Kalender eintragen!

Save the date!

Zum Presbyterium der Kirchengemeinde Xanten-Mörmter gehören:

Zehn gewählte Gemeindeglieder:
Guido Höhne (Finanzkirchmeister)
Elke Hussmann
Dr. Beate de Fries
Susanne Kappel
Dr. Peter Kienzle (Baukirchmeister)
Dr. Michael Kroll
Karola Loffeld
Brigitte Messerschmidt
Dr. Ralph Neugebauer (Stellv. Vorsitz)
Barbara Ullenboom

Der von der Gemeinde gewählte Mitarbeiterpresbyter:
Friedel Treude (Küster)

Gemeindepfarrer und -pfarrerin:
Pfarrerin Ulrike Dahlhaus (Vorsitz)
Pfarrer Hans-Joachim Wefers
Pfarrer Wolfgang Willnauer-Rosseck

Kontakt zu Presbytern und Presbyterinnen s. letzte Innenseite, Telefonbuch oder über das Gemeindebüro.

Frühlingskonzert in der Kirche in Xanten

Vier Jahreszeiten

Kiewer Orgeltrio
(Violinen und Orgel)

Freitag, 10. Mai, 19 Uhr

Der Eintritt ist frei. Am Ausgang wird eine Kollekte erbeten.

Die Musik:
Das berühmte Geigenkonzert von Vivaldi steht im Mittelpunkt.
Spannend ist aber auch, wie andere Komponisten mit dem Thema umgehen.

Die Künstler:
Oleksandr Babintschuk,
ehemaliger Konzertmeister des Nationalorchesters der Ukraine, Violine
Oksana Popsuy,
ehemals Konzertmeisterin der Kinderoper, Violine
Prof. Ortwin Benninghoff,
Orgel

Vorschau Für Kunst-Kultur-Kirche

Ausstellung Schülerarbeiten

Voraussichtlich im Juni werden Arbeiten von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums in der Kirche ausgestellt. Sie befassen sich im Religions- und Kunstunterricht mit dem Kernwort der Kirchentagslosung: **VERTRAUEN.**

Musikalische Leckerbissen

Für den 7. Juli ist ein Konzert mit Convivium Musicale Wesel geplant. Während der Sommerferien gibt es dreimal Orgelsommer am Nachmittag. Und dazu noch am 18. August ein Konzert des Landesjugendzupforchesters.

Kindergottesdienst

Eltern dürfen mitgebracht werden!

Sonntags, 10 Uhr
Am 1. So. im Monat in der Kirche
Am 3. So. im Monat im Gemeindesaal nebenan

Sonntag	**Thema des Kindergottesdienstes**	*Vorbereitungstreffen im Gemeindehaus, 19.30 Uhr*
3. März	**Kirche, 10 Uhr** „Zusammen". Alle dürfen verkleidet kommen	*Dienstag, 26. Februar*
17. März	**Gemeindesaal, 10 Uhr** Es ist eben nicht alles egal!	*Dienstag, 12. März*
7. April	**Kirche, 10 Uhr** Wir feiern Abendmahl mit Brot und Traubensaft. Eltern und Paten sind besonders herzlich eingeladen, ihre Kinder in diesem Gottesdienst zu begleiten.	*Dienstag, 2. April*
19. April Karfreitag	**Kirche, 15 Uhr** Wir denken daran, dass Jesus am Kreuz gestorben ist.	*Dienstag, 9. April*
21. April	**Kirche, 11 Uhr** Jesus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Familiengottesdienst zu Ostern	*Wird abgesprochen*
5. Mai	**Kirche, 10 Uhr** Es geht weiter mit Jesus durch das Leben	*Dienstag, 30. April*
19. Mai	**10.15 Uhr, Gottesdienst beim Steinekreis** gemeinsam mit Bewohnern des Evang. Altenzentrums: Der geöffnete Himmel	*Dienstag, 14. Mai*
2. Juni	**Kirche, 10 Uhr**	*Dienstag, 28. Mai*

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen

Datum	Evangelische Kirche Xanten, Am Markt	Evangelische Kirche Mörmter, Düsterfeld
	März	
Freitag, 1. März	Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag (Ort und Zeit bitte aktuellen Nachrichten entnehmen)	
3. März Estomihi	10 Uhr, Kindergottesdienst **Kein Abendgottesdienst**	11 Uhr Gottesdienst mit Taufmöglichkeit Pfarrer Willnauer-Rosseck
10. März Invokavit	10 Uhr, **Gottesdienst mit Bildern, Musik und Texten zum Kreuzweg** Gestaltung und Predigt: Ralph und Deborah Marschner, Musik: Uwe und Christine Brosch (Gitarre und Flöten), s. auch S. 23	
17. März Reminiszere	10 Uhr, Gottesdienst, Abendmahl mit Brot und Wein, Pfarrer Wefers 10 Uhr, Kindergottesdienst	
24. März Okuli	10 Uhr, Gottesdienst mit Taufmöglichkeit, N.N.	
31. März Lätare	10 Uhr, Gottesdienst N.N.	
	April	
7. April Judika	10 Uhr, Kindergottesdienst 18 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Itrich	11 Uhr, Gottesdienst Abendmahl mit Brot und Wein, Pfarrerin Kock
14. April Palmarum	10 Uhr, Gottesdienst mit Taufmöglichkeit, Pfarrer Wefers	
18. April Gründonnerstag	**19 Uhr,** Gottesdienst, Abendmahl mit Brot und Traubensaft, Pfarrer z.A. Hankwitz	
19. April Karfreitag	**10 Uhr, Gottesdienst, Abendmahl mit Brot und Wein, N.N. 15 Uhr, Kindergottesdienst**	15 Uhr, Gottesdienst, Abendmahl mit Brot und Traubensaft Pfarrerin Dahlhaus
20. April Karsamstag	**8.30 Uhr, Andacht zur Gottesruhe**	

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen

Datum	Evangelische Kirche Xanten Am Markt	Evangelische Kirche Mörmter Düsterfeld
21. April Ostersonntag	**6 Uhr, Ostermorgenfeier,** anschließend Osterfrühstück **11 Uhr, Familiengottesdienst** anschließend Osterbrunch	
22. April Ostermontag		11 Uhr, Gottesdienst, Abendmahl mit Brot und Wein
28. April Quasimodo-geniti	10 Uhr, Gottesdienst (Ende der Ausstellung „Kreuzweg“)	
	Mai	
5. Mai Miserikordias Domini	10 Uhr, Kindergottesdienst 18 Uhr, Gottesdienst	11 Uhr, Gottesdienst mit Taufmöglichkeit
12. Mai Jubilate	10 Uhr, Gottesdienst mit Taufmöglichkeit	
Samstag, 18. Mai	**14 Uhr,** Gottesdienst zur Konfirmation, Gruppe I, Pfarrer Willnauer-Rosseck und Pfarrerin Dahlhaus	
19. Mai Kantate	10 Uhr, Gottesdienst zur Konfirmation Gruppe II, Pfarrer Willnauer-Rosseck und Pfarrerin Dahlhaus 10 Uhr, Kindergottesdienst mit Evang. Altenzentrum im Steinekreis	
Samstag, 25. Mai	10 Uhr, Gottesdienst zur Konfirmation Gruppe III, Pfarrer Willnauer-Rosseck und Pfarrerin Dahlhaus	
26. Mai, Rogate	10 Uhr Gottesdienst	
30. Mai Himmelfahrt	11 Uhr Zentraler Gottesdienst für den Kirchenkreis, auf der Wiese neben der evangelischen Kirche in Moyland. (s. auch Seite 17)	
	Juni	
2. Juni Exaudi	10 Uhr, Kindergottesdienst 18 Uhr, Gottesdienst	11 Uhr, Gottesdienst, Abendmahl mit Brot und Wein

Ökumenische Passionsandachten

Die Passionsandachten stehen unter dem Leitthema „Für Dich“ und nehmen Motive der Ausstellung auf, die ab 10. März in der Kirche in Xanten zu sehen sein wird.

Dienstag, 12. März, 19 Uhr , Evangelische Kirche
N.N.
Dienstag, 19. März, 19 Uhr, Evangelisches Altenzentrum „Haus am Stadtpark“, N.N.

Dienstag, 26. März, 19 Uhr, Dom St. Viktor
Prädikant Rosen, N.N.

Gottesdienste in Altenheimen

Haus am Stadtpark, Evangelisches Altenzentrum 10.15 Uhr	St.Elisabeth Haus 10.45 Uhr	Winnenthal 10.15 Uhr
8. März	15. März	22. März
12. April	19. April	26. April
19. April (Karfreitag), 16 Uhr Abendmahlsgottesdienst		
10. Mai	17. Mai	24. Mai

Schöne Aussichten: Kurparkfest

Für den 25. Mai plant die Stadt Xanten ein Kurparkfest. Eine Beteiligung unserer Kirchengemeinde wird geplant. Dabei soll der Bibelgarten einbezogen werden. Unter anderem wird in der Jugendarbeit und in der Kita bereits überlegt, was man beitragen könnte. Mehr kann dazu erst später bekanntgegeben werden.

FÜR DICH – FÜR MICH

Bilder zum Kreuzweg Jesu von Deborah Marschner, Neukirchen-Vluyn

10. März bis 28. April

Die Künstlerin arbeitet mit unterschiedlichsten Materialien und leitet einen Kreativhof für alle Generationen in Neukirchen-Vluyn.

Bilder und Texte
Die ausdrucksstarken Bilder zur Passion werden durch Texte ergänzt, die Ralf Marschner verfasst hat. Er ist Theologe und Herausgeber des Neukirchener Kalenders.

Beginn mit einem Gottesdienst
Deborah und Ralf Marschner gestalten den Gottesdienst gemeinsam mit den Musikern Uwe und Christine Brosch am 10. März um 10 Uhr in der Evangelischen Kirche in Xanten.

Helfen Sie mit, die Kirche zu öffnen?
Die Bilder begleiten die Gemeinde durch die Passions- und Osterzeit bis zum 28. April. So oft wie möglich soll die Kirche in dieser Zeit auch an Wochentagen zugänglich sein.
Wenn Sie für sich die Möglichkeit sehen, Aufsichtszeiten zu übernehmen, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro. Sie entscheiden selbst, welche Zeit Sie einsetzen wollen. Schlüsselerhalt usw. werden Ihnen im Büro erklärt.
Eine Zeit in der Kirche mit den Bildern und Texten zu verbringen, kann auch für Sie selbst ein Gewinn sein!

Angebote für Erwachsene im Gemeindehaus, Xanten

FRAUEN IM GESPRÄCH
2. Donnerstag im Monat
9.30 –11 Uhr
Gruppenraum, Kurfürstenstraße
Die Themen werden mit den Teilnehmerinnen gemeinsam geplant. Darum können wir sie in der Regel nicht langfristig veröffentlichen.
Ansprechpartnerinnen:
Andrea Jurkschat, (0 28 04) 14 11
M. Schmitz

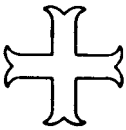
Ökumenische Arbeitsgruppe RELIGIONEN
Deutsche sprechen mit Flüchtlingen über ihr Leben und ihren Glauben.
2. Freitag im Monat

19.15–21 Uhr im Gemeindesaal
Interessierte sind immer willkommen.
Ansprechpartner: Thomas Garske,
(0 28 01) 56 29 gartho@web.de

MASCHENWERK
Mittwochs, 17–20 Uhr
Gemeinderaum Kurfürstenstraße 5 (ehemaliges Gemeindebüro).

Hier treffen sich Menschen, die gern stricken und häkeln und ihre Erfahrungen damit bereitwillig teilen. Jede/r ist willkommen. Fachliche Anleitung ist gegeben. Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Anmeldung.
Kontakt:
Astrid Kröll, Tel. (02804) 910 444

TREFFPUNKT FÜR JUNGE ELTERN
Junge Eltern sind manchmal ziemlich gebunden und suchen eine Möglichkeit, sich zusammen mit ihren Kleinsten zu treffen. Diesem Bedürfnis kommt dieser Treffpunkt entgegen. Die Mütter und/oder Väter organisieren sich die Zeit miteinander selbst und füllen sie mit dem, was für sie gerade dran ist.
Montag /Mittwoch 9.30–11.00 Uhr
Kontakt: Katrin Hoeffken
(0 28 01) 7 00 92 17



FRAUENHILFE
2. Mittwoch im Monat
15 Uhr
Gemeindesaal

Die Themen finden Sie aktuell im Aushang, im Schaukasten und im Eingang des Gemeindehauses.
Ansprechpartnerin: Astrid Autrata

MEDITATIVES TANZEN
monatlich, montags 19.30 Uhr
Gemeindesaal
Gastteilnahme pro Abend: 8 €
Leitung: Sigrid Rückels

PFLEGEKINDERKREIS
Für Familien mit Pflegekind(ern)
2. Donnerstag im Monat, 9.30 Uhr,
Gemeindesaal
Ansprechpartnerin zzt. Dagmar Moser,
(0 28 01) 98 10 00
pflegekinderkreisxanten@online.de

Angebote in Senioren-Heimen

SENIORENBESUCHE IM ST. ELISABETH-HAUS
monatlich, mittwochs,
15–16.30 Uhr
und 1x im Vierteljahr Kaffeestunde.
Rosemarie Rosen, Ursula Kahmann, Renate Fischer, Marita Heuermann, Anni Herbst, Inge Thomas

BASTELKREIS
donnerstags, 15–17 Uhr
Im Evangelischen Altenzentrum
Helene Döninghaus

SINGEN IM HAUS AM STADTPARK
mittwochs von 16–16.45 Uhr
mit Anneliese Schicha,
Tel. (0 28 04) 80 90

SENIORENRUNDE DER EVANGELISCHEN KIRCHEN-GEMEINDE
Immer am 3. Montag im Monat,
15–16.30 Uhr
Thema / Gespräche / Singen / Kaffeetrinken
im Evangelischen Altenzentrum
Die Einladung gilt allen in der Gemeinde, nicht nur den Bewohnerinnen und Bewohnern des Altenzentrums!
Alwine Klingelhöller
Pfr. i. R. W. Döninghaus
Pfarrer W. Willnauer-Rosseck

Chöre

KIRCHENCHOR XANTEN-SONSBECK
dienstags, 20–22 Uhr,
Xanten, Gemeindehaus
Leitung: Anneliese Schicha

VOCALGRUPPE aCHORd
mittwochs, 20–22 Uhr
Kirche Xanten
Leitung: Wolfgang Berkel

Monatsspruch für April
Jesus Christus spricht:
Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.
Matthäus 28, 20

Angebote der Jugendarbeit im EVAN

Das EVAN ist geöffnet

Montag bis Mittwoch	14–19 Uhr
Donnerstag	14–17 Uhr
Freitag	14–20 Uhr

Kindergruppe (Grundschulalter)
Donnerstag 15.30–17.00 Uhr

Jugendgruppe (ab 12 Jahren)
Donnerstag 17.30–19.30 Uhr

Girls, Girls, Girls
Mädchentreff im EVAN
für Mädchen ab 11 Jahren
mittwochs, 16 bis 18 Uhr

Du hast Lust, dich mit anderen netten Mädchen zu treffen, gemeinsam schöne Sachen zu machen und zu erleben, eigene Ideen mit einzubringen, sei es im kreativen, spielerischen oder kulinarischen Bereich? Dann bist du bei uns genau richtig!

Claudia Schraven

NEU NEU NEU NEU NEU

Für alle Jugendlichen, die gerne Theater spielen, wollen wir im Jugendheim wieder eine

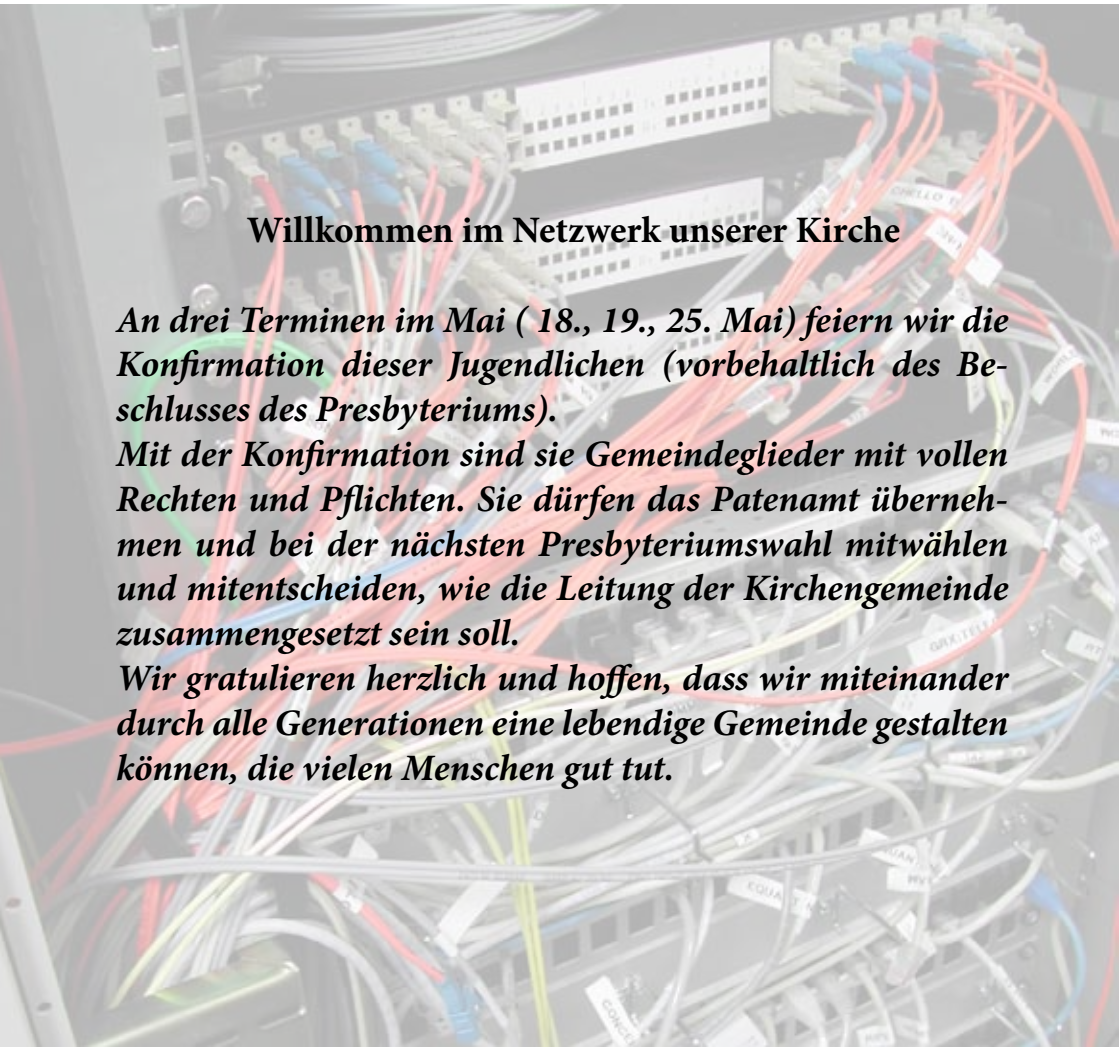
Theatergruppe

einrichten. An welchem Tag und zu welcher Uhrzeit hängt davon ab, wie die Jugendlichen können. Interessierte bitte im EVAN melden. Dort bekommt ihr dann auch nähere Infos und den Termin für das erste Treffen.

Claudia Schraven

Skulpturenkurs

Fertige deine eigene Skulptur aus Beton unter fachmännischer Anleitung an. Du erlernst alle grundlegenden Techniken, um deine eigenen kreativen Ideen umzusetzen. Für Jugendliche ab 12 Jahren.
Am 24. und 26. April. Kosten: 8.- Euro
Infos: EVAN, C. Schraven 02801/3309 oder Evan_xanten@gmx.de



Willkommen im Netzwerk unserer Kirche

An drei Terminen im Mai (18., 19., 25. Mai) feiern wir die Konfirmation dieser Jugendlichen (vorbehaltlich des Beschlusses des Presbyteriums).
Mit der Konfirmation sind sie Gemeindeglieder mit vollen Rechten und Pflichten. Sie dürfen das Patenamt übernehmen und bei der nächsten Presbyteriumswahl mitwählen und mitentscheiden, wie die Leitung der Kirchengemeinde zusammengesetzt sein soll.
Wir gratulieren herzlich und hoffen, dass wir miteinander durch alle Generationen eine lebendige Gemeinde gestalten können, die vielen Menschen gut tut.

Jugendgottesdienst für die Region XaSoBü am 6. April um 17 Uhr in der Evangelischen Kirche in Sonsbeck

Der Gottesdienst wird mit Konfirmandinnen und Konfirmanden der beteiligten Gemeinden vorbereitet. Das genaue Thema stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Sie konnten am 19. November nicht dabei sein?
Hier finden Sie das Wichtigste in Kürze.
Sie möchten gern mehr erfahren
oder Anregungen geben?
Sprechen Sie die
Presbyterinnen und Presbyter gern an.

Unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden des Presbyteriums, Dr. Ralph Neugebauer, fand am 19. November die Gemeindeversammlung statt.

Informiert wurde von Brigitte Messerschmidt über die **neue Gottesdienstordnung**, die nun bereits seit einigen Wochen in beiden Kirchen ausliegt. Sie soll mehr Beweglichkeit in die gesungenen Liturgieteile bringen, soll für Gastpfarrer oder für Organisten den Ablauf in unserer Gemeinde erklären und Gottesdienstbesucher, die nicht mit der Liturgie in unserer Gemeinde vertraut sind, finden sich besser zurecht. Nach erlebten Gottesdiensten sind natürlich weiterführende Rückmeldungen dazu aus der Gemeinde erwünscht.

Dr. Peter Kienzle (Presbyter und Baukirchmeister) stellte die Ergebnisse einer von der Landeskirche dringend empfohlenen **Gebäudestrukturanalyse** vor, die das Presbyterium beraten hat: Das Gemeindehaus, das Pfarrhaus Hagenbuschstraße und die Kirche in Mörmter haben in den nächsten Jahren einen erheblichen Sanierungsbedarf. Das Pfarrhaus in der Hochstraße ist in einem guten Zustand.

Das Presbyterium hat entschieden, dem Gemeindehaus als Herzstück der Gemeinde Vorrang zu geben.

Das Erdgeschoss soll mit einer praktischen und zukunftsfähigen Infrastruktur versehen, technisch und räumlich modernisiert werden, damit verschiedene Gemeindegruppen auch parallel ein Zuhause finden.

Dabei sind natürlich wegen baulicher Auflagen Grenzen gesetzt. Der Hof wäre teilweise überbaubar. Das Bodendenkmal „Bischofshügel“, also der obere Garten, begrenzt die Maßnahme.

Das Wohnhaus bleibt zunächst in seiner Form erhalten. Zukünftig wäre dort nach einem Umbau auch eine Pfarrwohnung denkbar. Das alles wäre ein zweiter Schritt, weil ein Gesamtumbau von Gemeindehaus und Wohnhaus zurzeit nicht finanzierbar erscheint. Denkbar ist der Verkauf des Pfarrhauses an der Hochstraße, weil es zukünftig am wenigsten als Pfarrhaus geeignet erscheint.

Die Gemeindeversammlung nimmt diese Vorgehensweise und die Planungen positiv auf und wünscht sich einen guten Beteiligungsprozess von den Gemeindegruppen – auch von der jüngeren Generation!

Das Presbyterium fühlt sich getragen und wird den Prozess mit den Anregungen aus der Versammlung fortführen.

Superintendent Pfarrer Wefers stellte mithilfe einer Landkarte die Regionen-Aufteilung im Kirchenkreis Kleve vor.

Er erläuterte die **zukünftige Pfarrstellensituation** und wie sie sich aus landeskirchlichen Vorgaben und Prognosen bis 2025 ergibt. Es ist absehbar, dass auch Xanten sich nach der Reduktion von Pfarrstellen, bedingt durch Pfarrer, die in den Ruhestand gehen, auf eine Pfarrstelle zubewegt und andere Gemeinden sogar weniger als eine Stelle besetzen können. Eine Zusammenarbeit der Gemeinden ist zukünftig unabdingbar.

Xanten – Sonsbeck – Büderich ist bei gegenseitiger Unterstützung schon auf einem guten Weg.

Die **Presbyteriumswahlen 2020** kommen schneller, als man denkt.

Ab Anfang des Jahres 2019 wird sich ein Vertrauensausschuss mit der Suche nach Menschen beschäftigen, die Veranwortung übernehmen können und wollen und im Presbyterium (und an anderen Stellen in der Gemeinde) mitarbeiten wollen. Vorschläge und Anregungen aus der Gemeinde sind sehr willkommen.

Die derzeitigen Presbyterinnen und Presbyter stehen als Ansprechpartner bereit, falls es Fragen zu deren Funktionen und Aufgaben gibt. Auch im Gemeindebrief werden wir dieses Thema aufnehmen.

Karola Loffeld

Aus der ARCHE: Gemeinsam geschafft

Ein gutes Netzwerk hat dafür gesorgt, dass unsere Kita wieder schöne Spielgeräte im Außenbereich hat.
Das Presbyterium hat dies Finanzmitteln der Kirchengemeinde im Wesentlichen getragen und wurde dabei unterstützt vom Förderverein der Kita.
Der Förderverein wiederum knüpfte Kontakte zu den Geldinstituten vor Ort: Sparkasse und Volksbank. Beide sagten Unterstützung zu, dazu kamen Eigenmittel des Fördervereins.
Wenn man jetzt an der Kita vorbei-spaziert und die Kinder auf Schaukel oder Balancierseil sieht, kann man wohl sagen, dass sich der vernetzte Einsatz gelohnt hat. Und er hat uns ermutigt, für ein nächstes Projekt weiter zu sparen und Mittel zu gewinnen. Zum einen fehlt im Turnraum eine Sprossenwand mit dem entsprechenden Fallschutz. Im Außengelände soll es möglichst bald einen geschützten, anregenden Bereich für die Jüngsten (1 bis 3 Jahre) geben, in dem sie ihre Fähigkeiten in Bewegung und Kommunikation vielfältig entwickeln können.

Wenn Sie helfen wollen, nutzen Sie bitte die Möglichkeit einer zweckgebundenen Spende an die Kirchengemeinde.
Konto: Sparkasse am Niederrhein, IBAN: DE59 3545 0000 1150 0005 50
Stichwort: Geräte Kita. Dazu bitte Name und Anschrift angeben, wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen.

Monatsspruch für Mai
Es ist keiner wie du, und ist kein Gott außer dir.

2. Samuel 7, 22

Teilnehmde der Jugendsynode

Eröffnungsgottesdienst der Landessynode

Ceremony of remembrance

LANDESSYNODE 2019

Anfang Januar tagte die Landessynode unserer Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR). Die Landessynode ist das Leitungsorgan für die Landeskirche. Ihre Themen und Beschlüsse haben auch Bedeutung für die Arbeit der einzelnen Gemeinden. Diesmal gab es einige Besonderheiten und ein paar Entscheidungen, die der Arbeit der Gemeinden und Kirchenkreise neue Möglichkeiten öffnen und zu Aufbrüchen ermutigen sollen. Pfarrer Wefers berichtet über das, was auch uns als Gemeinde angehen sollte.

Jugendsynode – ein gelungenes Experiment

Eine Besonderheit, die diese Landessynode von allen ihren Vorgängern unterschied war : die vorgeschaltete Jugendsynode!
50 Vertreter*innen der Evangelischen Jugend und 50 Vertreter*innen der „klassischen" Landessynode trafen sich bereits 2 Tage vor der eigentlichen Landessynode zur sogenannten „Jugendsynode".
Zu fünf ausgewählten Themenkomplexen wurde miteinander beraten und beschlossen. Und zwar zu solchen, die zum Teil unmittelbar aus dem Bereich der Jugendarbeit ausgewählt waren, zum Teil aber auch aus den Vorlagen, die der „normalen" Landessynode zur Beratung und Beschlussfassung aufgegeben waren:
1. Partizipation junger Menschen in der EKiR
2. Jugend- und Familienarmut
3. Jugendarbeit in der EKiR
4. (neue) Formen von „Gemeinde
5. Flüchtlingsproblematik an den EU–Außengrenzen

Ein Thema geht durch alle Tage mit: Partizipation

Das wichtigste Thema von allen schien mir am Ende das zu sein, was die Überschrift **„Partizipation junger Menschen in der EKiR"** trug:
„Partizipation geht uns aber alle an, nicht nur die jungen Menschen. Sie zielt auf eine Änderung unseres bestehenden Selbstverständnisses, die

über die Frage von ‚Mitgliedschaft' hinausgeht. Wir fragen uns: Wie können wir junge Menschen an unseren Entscheidungen und Strukturen teilhaben lassen? Wie können sie andererseits erfahren, dass sie gefragt sind? Wie können sie spüren, dass sie uns wichtig sind? Wie können sie uns in unserem Kirche-Sein bereichern und uns helfen, neue Formen, Strukturen und Inhalte unserer Arbeit zu entwickeln?" So wurde bei der Vorstellung der Ergebnisse der Jugendsynode im Plenum der Landessynode zu Recht gesagt, denn genau darum geht es. Nicht: Warum kommen sie nicht zu uns in die Kirche, wie wir Ältere sie „schön" finden, **sondern: Was können wir, ja müssen wir tun, um auf junge Menschen zuzugehen und uns auf sie einzulassen, so wie sie sind, mit ihren Ideen, Wünschen und Hoffnungen für ihre Zukunft in der Welt und in der Kirche?** Und am Ende galt: Unabhängig von allen Beschlüssen und Papieren – allein das Dasein der jungen Leute, ihr Reden und Mittun in der Synode und auch im Gottesdienst zu Beginn der Synode waren schon für sich genommen ein Highlight und haben der ganzen Synodenwoche einen besonderen „touch" verliehen. Sie hatten eben „partizipiert" – und das war schön!

Regelungen, Stellungnahmen, Finanzthemen, Gesetze

Natürlich gab es dann wie immer einen ganzen Reigen mehr oder weniger „bunter" Themen und kirchlicher Regelungen, die zu beraten waren: Von „Pfarrbesoldung" bis „Flüchtlingshilfe", von „Kirchensteuerverteilung" bis „neue Gemeindeformen", von „einheitliches Rechnungsprüfungsamt" bis (Neu-)Regelungen zur „Visitation" in den Kirchenkreisen und anderes mehr.

Gemeindeformen – Gemeinde neu denken – erproben

Spannend könnte noch das Thema „**Gemeindeformen**" werden. Hier geht es darum, wie kirchliche Arbeit für die Zukunft quasi neu erfunden werden kann und in welchen Formen von Zusammenschlüssen sie organisiert und stattfinden kann. Jenseits der alten preußischen Regelung, dass (nur) Menschen, die evangelisch sind und in einem bestimmten, oft kommunal begrenzten Gebiet leben, eine Kirchengemeinde sind – mit all ihren ausgefeilten Zuständigkeiten, Gremien, rechtlichen Regelungen und ihrem Status als öffentlich-rechtlicher Körperschaft. **Geht's nicht auch leichter, einfacher, unkomplizierter – das ist die Frage! –,** und zwar so, dass Menschen von heute, die gerne ihren Glauben teilen wollen und etwas Gemeinsames zur Freude und zum Nutzen vieler unternehmen wollen, nicht gleich an diesen juristischen Zäunen einer klassischen Kirchengemeinde scheitern? Man hält dies für Neuaufbrüche in der kirchlichen Arbeit für sinnvoll und notwendig

– und Beispiele aus den Niederlanden oder aus England zeigen in der Tat, wie wichtig dieses Experimentierfeld für die Zukunft der Kirche sein kann. Für solche neuen Projekte wurden Geldmittel und auch Stellenkontingente für Mitarbeitende neu vorgesehen – sozusagen als Zukunftsinvestition der Kirche.

Zeremonie des Gedenkens – ein Stück Kirchengeschichte konkret

Und dann gab es noch etwas besonders Anrührendes: Mit einer „C**eremony of Remembrance**“, einer Zeremonie des Gedenkens, hat die Rheinische Kirche ihre neuen Partnerkirchen in Südafrika auf der Landessynode 2019 willkommen geheißen. Die „Rhenish Church in South Africa“ (RCSA) und die „Uniting Reformed Church in Southern Africa“ (URCSA) gehören seit September zur Vereinten Evangelischen Mission (VEM) und sind damit offizielle Partnerkirchen. Diese südafrikanischen Partnerkirchen, oder zumindest Teile ihrer Gemeinden, haben rheinische Wurzeln. Sie gehen auf die „Rheinische Missionsgesellschaft“ zurück, die im Jahr 1829 ihre Arbeit in Südafrika aufnahm und in der Region Kapstadt mehrere Missionsstationen gründete. In den 1930er-Jahren kam dann der schmerzvolle Umbruch: Die „Rheinische Missionsgesellschaft“ zog sich aus Südafrika zurück und übergab ihre Gemeinden an die Niederländisch-Reformierte Kirche, eine Kirche, die die Apartheidsregierung stützte. „Es war eine schmerzvolle Erfahrung“, erklärte Tommy Solomons von der RCSA. „Unsere geistlichen Mütter und Väter haben uns verlassen und als Waisen zurückgelassen.“ Die schwarzen Gemeinden hatten kein Mitspracherecht und der als großer Vertrauensbruch empfundene Schritt hatte geistliche und wirtschaftliche Folgen: „Wir haben unsere Identität und unseren Besitz verloren. Die Kirche hat das Gleiche mit uns gemacht wie die Apartheidsregierung.“

Mit der jetzt vollzogenen eindrücklichen Zeremonie waren Schuldbekenntnisse verbunden ebenso wie der feste Wille, bei alten Wunden nicht stehen zu bleiben, sondern gemeinsam einen Neuanfang zu wagen – ein würdiger und schöner Abschluss der Synodenwoche in Bad-Neuenahr.

H.-Joachim Wefers

Und wer noch mehr wissen will: https://jugendsynode.ekir.de/
oder https://www.ekir.de/www/ueber-uns/landessynode-2019.php

Diakonie
im Kirchenkreis Kleve e.V.

Ambulante Pflege in Xanten

Unser Pflegeangebot

- Individuelle Beratung aller Beteiligten
- Vertrauensvolle Pflege zu Hause
- Qualität durch examinierte Pflegefachkräfte
- Entlastungs- und Betreuungsangebot der Tagespflegen
- Förderung alltagspraktischer Fähigkeiten sowie der Selbstständigkeit

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve bietet ambulante Pflegedienste in Xanten an. Das **regionale Pflegebüro der Diakonie** für Xanten, Sonsbeck und Büderich ist in der Poststraße 6 in Xanten.

Kontakt

Jörg Schlonsok, stellvertretende Pflegedienstleitung
Telefon: (0 28 23) 93 02-16 oder E-Mail: schlonsok@diakonie-kkkleve.de
Allgemeine Informationen finden Sie im Internet: www.diakonie-kkkleve.de

Ziele der „Reisen in Gemeinschaft“ 2019

Die „Reisen in Gemeinschaft“ des Ev. Kirchenkreises Kleve führen 2019 nach Bad Pyrmont (24. April bis 4. Mai), nach Büsum (27. Juli bis 4. August), und an den Bodensee geht die Studienreise (28. September bis 3. Oktober). Die Reisen werden von Reisebegleitern ehrenamtlich betreut. In Bad Pyrmont sind Marianne Walterfang und Gudrun Hansen Ansprechpartnerinnen für die Reisenden. In Büsum liegt die Begleitung in den bewährten Händen von Karin und Albrecht Hilgenfeld. Die Studienreise zum Bodensee begleiten Dr. Berta Heins und Ralf Kruse. Die Reisen des Kirchenkreises unterliegen den EU-Richtlinien für Pauschalreisen, sie sind wie der gesamte Reiseprospekt auf der Internetseite des Kirchenkreises unter www.kirchenkreis-kleve.de nachzulesen. Weitere Informationen und der Reiseprospekt sind ab sofort im Haus der kreiskirchlichen Dienste unter Telefon.: (0 28 23) 94 44-33 oder per E-Mail: sybille.schumann@ekir.de erhältlich.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Xanten – Mörmter

Redaktionsausschuss:
E-Mail:
gemeindebrief@evankirche-xanten.de
Karola Loffeld (Vorsitzende), Susanne Kappel, Pfarrerin Ulrike Dahlhaus, Brigitte Messerschmidt, Jürgen Rosen, Ellen Steglich, Ute Rudnick
Dr. Michael Kroll (ViSdP)
Für die Homepage: Stefan Kusenberg
Auflage: 3.500 Stück
Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de

Pro Jahr geben wir vier Gemeindebriefe heraus.
Der nächste (Juni-August) wird im Laufe des Mai verteilt und an den bekannten Stellen ausgelegt.

Bis zum 2. April müssen Artikel für die Ausgabe „Juni bis August“ die Redaktion erreichen.
Die Redaktion behält sich sinngemäße Kürzungen und Erscheinungstermine der Berichte vor.

Finanzielle Unterstützung suchen wir ständig. Wenn auch Sie unsere Arbeit durch Sponsoring oder Werbung unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an das Gemeindebüro oder schreiben Sie uns eine E-Mail.
Spendenkonto: Evangelische Kirchengemeinde Xanten – Mörmter
Konto: BIC: WELADED1MOR und IBAN: DE 59 3545 0000 1150 0005 50 Sparkasse am Niederrhein. Stichwort: Gemeindebrief

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE XANTEN-MÖRMTER

www.evankirche-xanten.de | www.kita-arche-xanten.de | www.kirchenkreis-kleve.de

Kirchen und Veranstaltungsräume

Kirche Xanten, Kurfürstenstr. 1 | Kirche Mörmter, Düsterfeld

Jugendheim/Gemeindehaus: Kurfürstenstr. 3

Presbyterium

Vorsitzende:
Pfarrerin Ulrike Dahlhaus
Tel. (0 28 01) 46 85
Stellv. Vorsitzender:
Dr. Ralph Neugebauer
Tel. (0 28 01) 98 33 63

Pfarrer/in

Pfr'in. Ulrike Dahlhaus, Hochstraße 16,
Tel. (0 28 01) 46 85
E-Mail: ulrike.dahlhaus@ekir.de
Sup. Pfr. Hans-Joachim Wefers,
Hagenbuschstr. 21, Tel. (0 28 01) 9 09 80
E-Mail: hans-joachim.wefers@ekir.de
Pfr. Wolfgang Willnauer-Rosseck,
Am Blauen Stein 27
Tel. (0 28 01) 9 88 40 65
E-Mail: wolfgang.willnauer-rosseck@ekir.de
Prädikant (ehr.) Jürgen Rosen,
Brunhildstr. 1, Tel. (0 28 01) 16 51
E-Mail: rosen-xanten@t-online.de

Gemeindebüro

Marion Kroll/ Elke van de Bruck
Kurfürstenstraße 3
Öffnungszeiten:
Mo. - Do. 9.00–11.30 Uhr
Fr. 9.00–11.00 Uhr
Tel. (0 28 01) 56 11,
Fax (0 28 01) 70 54 11
E-Mail: xanten-moermter@ekir.de

Küster/Hausmeister

Friedel Treude, Tel. (0 28 01) 9 07 47

Evang. Kindertagesstätte „ARCHE"

Heinrich-Lensing-Str. 61
Leiterin: Ulrike Reinemann
Anrufzeit: nachmittags, 15-16 Uhr
Tel. (0 28 01) 33 87
www.kita-arche-xanten.de
E-Mail: kita@evankirche-xanten.de

Jugendheim „EVAN"

Kurfürstenstraße 3,
Kernzeit OT: Mo.–Fr. 11.30–13.30 Uhr
Mo., Di., Do., Fr.: 15–20 Uhr (Mi.: bis 18 Uhr)
Jugendleiterinnen im EVAN
Susanne Kück, Claudia Schraven
Tel. (0 28 01) 33 09
E-Mail: evan_xanten@gmx.de

Kirchenchor Sonsbeck-Xanten

Anneliese Schicha, Tel. (0 28 04) 80 90
www. chor-xanten-sonsbeck.de

Chor aCHORd

Wolfgang Berkel, Tel. (0 28 04) 6 99

Diakonie – Sozialberatung - Häusliche Pflege - Flüchtlingsberatung

Sigrid Messerschmidt-Sprenger,
Poststraße 6, Tel. (0 28 01) 9 83 85 86
Sprechstunden:

Mo. und Di.	8 –12 Uhr
Do.	9 –12 Uhr

und nach Vereinbarung

Diakonie-Migration und Flucht

Küvenkamp 2, Wohnung2, 46509 Xanten
H.Pullich-Stöffken, 0172 31 23 288
pullich@diakonie-kkkleve.de
Bettina Hils, 0173 52 34 628
hils@diakonie-kkkleve.de

Diakonie – Häusliche Pflege, Tagespflege

Haus der Diakonie, J. Schlonseck, Brückenstr. 4,
47574 Goch, Tel. (0 28 23) 93 02-16

Evangelisches Fachseminar f. Altenpflege

Karthaus 8–10, Tel. (0 28 01) 9 87 87-0
http://www.ev-fachseminar-xanten.de
info@ev-fachseminar-xanten.de

Evangelisches Altenzentrum „Haus am Stadtpark", Betreutes Wohnen und Tagespflege

Poststraße 11–15, Tel. (0 28 01) 7 76 90
E-Mail: info@haus-am-stadtpark.de

TELEFONSEELSORGE 0800-111 0 111 | 0800-111 0 222